

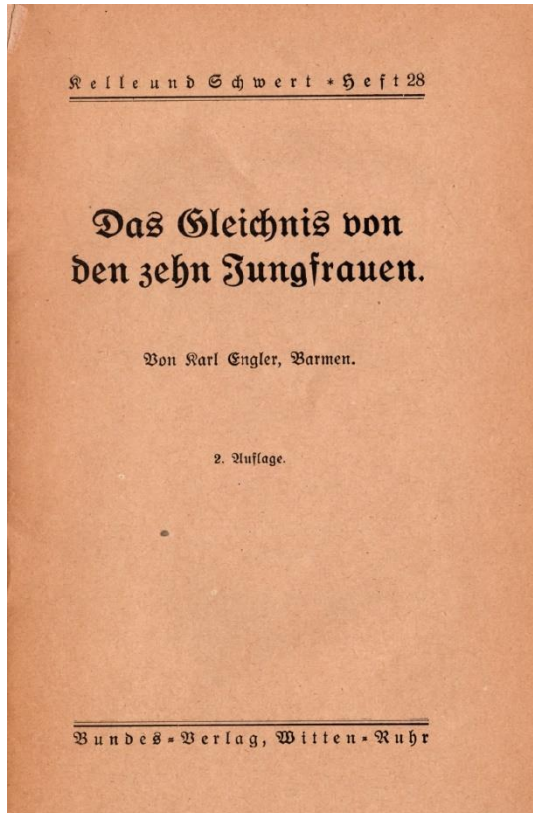
Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen

(Nachdruck / Neuauflage)



Karl Engler

Nachdruck/Neuaufgabe von:



Texterfassung vom Original: Michaela Maché

Satz und Layout: Monika Ertl

„ALLEIN CHRISTUS“ Schriftendienst für Jesus

8605 Kapfenberg – Österreich / www.allein-christus.at



Herausgeber: Bernd Miunske und Martin Traut
Bibelheim Hohegrete - D-57589 Pracht – März 2023

Preis: 2,00 €

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort:4

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen6

1. Wann wird es erfüllt?6

2. Wer sind die Jungfrauen ?8

1.WER SIND DIE ZEHN?8

2.WER SIND DIE FÜNF KLUGEN JUNGFRAUEN?9

3.WER SIND DIE TÖRICHTEN JUNGFRAUEN?11

Schlussbemerkungen16



Vorwort:

Mit großer Dankbarkeit möchten wir dieses überaus wertvolle Heftlein (***Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen***) in später Endzeitstunde nochmals vielen Gläubigen zugänglich machen. Beim Stöbern in meiner Bibliothek fiel es mir plötzlich in die Hände und ich durfte es sofort mit großem geistlichen Gewinn lesen.

Der Verfasser **Karl Engler (1874-1923)** war Lehrer und Leiter der Allianz-China-Mission in Barmen. Er hatte die kurze Auslegung vor über hundert Jahren zu Papier gebracht und dabei den tiefen Ernst der Gefahr, zu den törichten Jungfrauen gehören zu können, zum Ausdruck gebracht.

Dass wir in unseren heutigen Tagen endzeitlich sehr viel weiter fortgeschritten sind, steht außer Frage. Die Gefahr, dass die Gläubigen heutzutage in Lauheit und falscher Sicherheit in einen gefährlichen Strudel von geistlicher Schläfrigkeit hineingeraten können, ist sicherlich viel größer als vor 100 Jahren. Was die Verfolgungen und Leiden um Christi willen nicht ausrichten konnten, nämlich den Nachfolger Jesu aus der Gemeinschaft mit Gott zu trennen, das gelingt dem Wohlstand mit all seinen Verführungen umso besser.

Bedenken wir, dass der Feind nicht schläft und sein zerstörerisches Werk an den geretteten Seelen weiter betreiben wird bis zur Parusie (Wiederkunft) Christi. Gerade deshalb sagt unser Herr Jesus am Ende dieses Gleichnisses in Matth. 25,13 das mahnende Wort:

„Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.“

Zur Mitternacht der Weltgeschichte ertönt der Ruf:

“Siehe der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen!“ Matth. 25, 6

Dass in diesem Augenblick nur der Vorrat an Öl ein sicheres Ankommen in der Herrlichkeit garantiert, gibt uns Jesus in diesem Gleichnis unmissverständlich zu verstehen.

Lasst uns wegschauen von dem ganzen Chaos der jetzigen Zeit und uns immer wieder ermuntern, auf den zu schauen, der alle Finsternis und Bosheit längst am Kreuz von Golgatha überwunden hat. Das allein gibt der geretteten Seele Ruhe und Frieden. Lasst uns bedenken, dass die augenblickliche Welt nicht im Begriff ist besser zu werden. Denn das Wort Gottes sagt in Offenb. 9, 21 über diese Mitternachtsstunde voraus:

„Und sie taten nicht Buße, weder über ihre Mordtaten noch über ihre Zaubereien noch über ihre Unzucht noch über ihre Diebereien.“

Es ist mein Gebet, dass dieses „altneue“ Heftlein vielen Gläubigen als Ermunterung zu einer geistlichen Prüfung des eigenen Seelenzustands dienen möge. Noch ist der Tag des Heils, wo jeder sich durch den Geist Gottes korrigieren und tiefer in die Gemeinschaft mit Jesus führen lassen kann.

Bernd Miunske, im März 2023

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen

Unter den Gleichnissen des Herrn ist wohl kaum ein zweites, für das unter den Kindern Gottes so lebhaftes Interesse vorhanden ist, wie für das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Es ist schon viel darüber geredet und geschrieben worden, und die Auslegungen sind sehr verschieden ausgefallen. Vielleicht gelingt es uns, dem Verständnis dieses wunderbaren und doch so schwierigen Gleichnisses etwas näher zu kommen, wenn wir als Schlüssel die zwei Fragen benutzen: Wann wird es erfüllt? Wer sind die Jungfrauen?

1. Wann wird es erfüllt?

Das Gleichnis beginnt sofort mit einer Antwort auf diese Frage; denn das erste Wort heißt: „Dann“.

„Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen“. Wann denn? - Nun, das „Dann“ weist offenbar zurück auf das vorhergehende Kapitel, also auf die Weissagungen in Matth. 24. Wenn diese erfüllt werden, dann wird sich auch das Gleichnis von den zehn Jungfrauen erfüllen.

Was ist in Matth.24 geweissagt? - Die Jünger fragten den Herrn nach dem Zeitpunkt der Zerstörung Jerusalems und nach den Zeichen der Wiederkunft des Herrn und des Endes dieser Weltzeit. Nun ist von vornherein klar, dass das Gleichnis von den zehn Jungfrauen nichts zu tun hat mit der Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Tempels; denn diese Fragen gehen Israel an, nicht die Gemeinde des Herrn. Es kann sich also für unsere Betrachtung nur um die zweite Frage der Jünger handeln, um die Vorzeichen der Wiederkunft des Herrn und des Endes dieser Weltzeit. Als solche Vorzeichen gibt der Herr Jesus an: falsche Propheten (V. 5), Krieg und Kriegsgeschrei (V6), Revolution, Seuchen, Teuerung, Erdbeben (V7), Verfolgung der Gläubigen (V 9), Überhandnehmen der Ungerechtigkeit (V13), Evangeliumsver-

kündigung unter allen Völkern (V 13). Als letztes kommen die Zeichen am Himmel, die Verfinsterung der Sonne und des Mondes usw., und dann tritt der wiederkommende Herr in Erscheinung (V. 27 – 30).

Wenn dies alles erfüllt wird, dann ist auch die Zeit gekommen für die Erfüllung des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen. Dieses Gleichnis wird also seine Verwirklichung erfahren am Ende dieser Weltzeit. Wenn alle die Trübsale auch „die große Trübsal“ (V. 21) vorüber sind, wenn die Kräfte der Himmel sich bewegen und das Zeichen des Menschensohnes erscheint wie ein Blitz, der über den Himmel fährt (V27), wenn „des Menschen Sohn kommen wird in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit“ (V. 30), dann ist die Zeit der Erfüllung unseres Gleichnisses.

Damit stimmt überein, was im Gleichnis selber steht: Zur Mitternacht ward ein Geschrei: „Siehe, der Bräutigam kommt!“ Es ist also auch hier die Rede von der Ankunft des Bräutigams. Und wer der Bräutigam ist, darüber kann ja kein Zweifel sein; es ist der Herr selbst, der längst Erwartete. Nun sind freilich manche Brüder der Meinung, dass dies Erscheinen des Bräutigams um Mitternacht ein anderes sei als das für alle Welt sichtbare Erscheinen des Herrn zum Gericht über die Feinde und zur Aufrichtung seines Reiches. Sie meinen, das Erscheinen des Bräutigams, das Kommen des Herrn für die Seinen, werde schon vor der großen Trübsal, sicher aber vor der Zeit des antichristlichen Reiches geschehen. Aufgrund dieser Meinung kommt man dann zu mancherlei Auslegung über die Jungfrauen. Manche Brüder nehmen an, dass die törichten Jungfrauen solche Gläubige seien, die zwar nicht sich bereitet hätten zur Hochzeit des Lammes, die aber hernach in den antichristlichen Schrecknissen zur Buße und zu heiligem Eifer erwachen würden und dann doch noch Anteil am Reiche Gottes hätten. Ohne streiten zu wollen, müssen wir doch solche Auslegungen entschieden ablehnen. Wir haben gehört, dass unser Gleichnis, wie der Zusammenhang zwischen Matth. 24 und 25 zeigt, erst erfüllt wird nach

der großen Trübsal und nach der Wiederkunft des Herrn in Kraft und Herrlichkeit, also nach Offenb. 19, folglich auch erst nach der Zeit des Antichristen. Damit fallen die erwähnten Auslegungen von selbst dahin.

2. Wer sind die Jungfrauen ?

1. WER SIND DIE ZEHN?

Es ist von vornherein klar, dass der Sinn des Gleichnisses hauptsächlich in den Sinnbildern der Jungfrauen verkörpert ist. Darum ist die Frage von größter Wichtigkeit: Wer sind diese Jungfrauen? Wen sollen sie darstellen?

Wenn wir in dem Bräutigam des Gleichnisses den Herrn Jesum selbst zu erkennen haben, so wäre die nächste Frage die: Wo ist die Braut? Aber von dieser ist im ganzen Gleichnis nirgends die Rede. Wir hören nur von den zehn Brautjungfern. Daraus haben manche Ausleger den Schluss gezogen, dass hier überhaupt nicht von der Gemeinde Christi die Rede sei, weil diese ja unter dem Bilde der Braut erscheinen müsste. Bei den Brautjungfern könne es sich nur um Leute handeln, die zwar auch irgend welchen Grad von christlicher Frömmigkeit haben und deshalb an der Hochzeit teilnehmen dürfen, keineswegs aber zur Vereinigung mit dem Bräutigam kommen. - Dieser Auffassung können wir nicht zustimmen. Der Herr wählt die Sinnbilder seiner Gleichnisse immer so, dass sie gerade derjenigen Wahrheit entsprechen, die er jetzt darstellen will. Will der Herr die organische Zusammengehörigkeit der Seinen mit ihm veranschaulichen, so wählt er das Gleichnis von Weinstock und Reben; will er die Innigkeit der Liebe versinnbildlichen, so nimmt er das Bild von Bräutigam und Braut; will er die liebende und treue Fürsorge für die Seinen vor Augen stellen, so nennt er sich den Hirten und die Seinen die Schafe.

In unserem Gleichnis will der Herr offenbar die bedeutsame Wahrheit veranschaulichen, dass unter denen, die sich zu seiner Gemeinde halten, am Ende dieser Weltzeit sich eine große Scheidung vollziehen wird. Zur Versinnbildlichung dieser Wahrheit kann er natürlich nicht das Bild der Braut verwenden. Wohl aber eignet sich dazu das Bild der Brautjungfern, von denen ein Teil in den Hochzeitssaal mit einziehen darf, der andere Teil dagegen ausgeschlossen bleibt. Wir halten also dafür, dass die zehn Jungfrauen ein Bild der Gemeinde Christi darstellen sollen, wie sie in dieser Zeit vor den Augen der Menschen dasteht und auch in der Endzeit dastehen wird.

2. WER SIND DIE FÜNF KLUGEN JUNGFRAUEN?

Zunächst scheint unter den zehn Jungfrauen gar kein Unterschied zu sein. Sie ziehen alle aus, um den Bräutigam zu empfangen. Alle sind festlich gekleidet; alle haben Lampen. Der Unterschied wird erst offenbar durch den Verzug des Bräutigams. Nachdem sie alle geschlafen hatten und schließlich durch den Ruf: „Der Bräutigam kommt“, geweckt worden waren, stellt es sich heraus, dass die Lampen erloschen oder wenigstens nahe am Erlöschen waren. Wir dürfen wohl annehmen, dass dies bei allen zehn Jungfrauen der Fall war. - Aber nun kommt der Unterschied, der große Unterschied, der alles entscheidet. Fünf Jungfrauen haben Vorrat an Öl in ihren Gefäßen und können nun ihre Lampen neu füllen und brennen lassen. Die anderen dagegen haben keinen Vorrat an Öl und sind deshalb ohne Licht. - Das Kennzeichen der fünf klugen Jungfrauen ist also der Vorrat an Öl, der ausreicht auch für den Verzug des Bräutigams.

Was bedeutet das Öl? - Wir finden in der Schrift immer wieder, dass das Öl ein Sinnbild des Heiligen Geistes ist. Die Salbung mit Öl bedeutet die Gabe des Heiligen Geistes. So werden wir auch hier nicht fehlgehen, wenn wir unter dem Öl das geistliche Leben verstehen, also nicht nur das Licht des Heiligen Geistes, sondern das gesamte geistliche Leben.

Das Öl in der Lampe ist die ganze Füllung der Lampe. So bedeutet das ganze Öl hier die ganze Fülle des Geistes und der Gnade, die der Gläubige in Christo haben kann und soll.

Unter den klugen Jungfrauen haben wir uns also solche Gläubige zu denken, die wie Stephanus voll Glaubens und Heiligen Geistes sind; Leute, von deren Leibern Ströme des lebendigen Wassers fließen. Es sind dies solche Kinder Gottes, die nicht nur mit Mühe und Not von anderen mit durchgeschleppt werden, sondern die ein selbständiges Glaubens- und Gebetsleben führen, eine selbständige, klare und feste Wahrheitserkenntnis haben und in der Kraft des Geistes ein dem Herrn geweihtes Leben führen in heiligem Wandel und fruchtbarem Dienst.

Solche Gotteskinder, an denen sich das Wort erfüllt hat: „Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade,“ die werden standhalten auch in den Trübsalen und Gerichten der Endzeit, auch dann, wenn die sehnlichst erwartete Ankunft des himmlischen Bräutigams sich verzögert und damit die Zeit der Leiden und Versuchungen sich verlängert und verschlimmert. Weil sie beizeiten genommen haben aus der göttlichen Gnadenfülle Gnade um Gnade, weil sie in Christo gewurzelt und erbaut sind, so bewähren sie sich in der Zeit der Anfechtung wie die Bäume, die am Wasser gepflanzt sind und die in der Hitze nicht verdorren, sondern nur desto süßere Früchte bringen.

„Die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit,“ so lesen wir in unserem Gleichnis. Die Bereitschaft der klugen Jungfrauen bestand darin, dass ihre Lampen brennend waren, weil sie Öl genug hatten. So wird also die Bereitschaft der Gläubigen darin bestehen, dass sich an ihnen das Wort des Apostels aus Kolosser 3,9 und 10 erfüllt hat: „In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid erfüllt in ihm“ (genaue Übersetzung). Nicht in der Annahme dieser oder jener Sonderlehre, nicht in der Zugehörigkeit zu dieser oder jener

Richtung oder Gemeinschaft, nicht in der Vollbringung sonderlich großer Werke, nicht in der vermeintlichen Einnahme einer geistlichen Vorzugsstellung besteht die rechte Bereitschaft, sondern einfach darin, dass der Gläubige wirklich in Christo ist und in Christo die Fülle des göttlichen Lebens hat. Wer in Christo und für Christum lebt, der wird auch mit ihm in den Hochzeitssaal kommen. „Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar gemacht werden mit ihm in der Herrlichkeit“ (Kol. 3,4). Also darauf kommt es an, ob Christus tatsächlich unser Leben ist, ob wir beständig unser Lebenselement in ihm haben. Er ist dazu gekommen, „dass er den Seinen Leben und volle Genüge gebe“ (Joh. 10,11), oder, wie es nach genauer Übersetzung heißt, dass sie überfließendes Leben haben. Wer nun solch überfließendes Leben in Christo hat, der gehört zu den klugen Jungfrauen, und der ist bereit zum Eingang in den Hochzeitssaal. - „Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen!“ (Luk. 12,35).

3. WER SIND DIE TÖRICHTEN JUNGFRAUEN?

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die törichten Jungfrauen zunächst von den klugen gar nicht zu unterscheiden sind; sie haben sehr viel Ähnliches mit ihnen. Sie sind Jungfrauen, d. h. solche, die sich von jeder Befleckung rein gehalten haben. Wir haben es hier also nicht mit Weltmenschen zu tun, die nach dem Geist und der Lust dieser Welt leben. Dies ist auch darin versinnbildlicht, dass die törichten Jungfrauen ebenso wie die klugen ausziehen und dem Bräutigam entgegengehen. Wir haben uns also Seelen zu denken, die sich von der Welt abgesondert haben, sich zu den Gläubigen halten und mit ihnen dem Herrn und seinem Reich angehören wollen. Es sind Leute, die sich in gewöhnlichen Zeiten in nichts unterscheiden von den übrigen Gliedern der gläubigen Gemeinde. Sie besuchen die Versammlungen der Kinder Gottes, hören gerne Gottes Wort, feiern im Kreise der Jünger das Mahl des Herrn und beugen mit ihre Knie in den gemeinsamen Gebetsstunden.

Wir finden im Gleichnis auch keine Andeutung, dass die törichten Jungfrauen aus unlauteren Beweggründen den klugen sich angeschlossen und den Bräutigam erwartet hätten. Es war ihnen offenbar darum zu tun, den Bräutigam abzuholen und mit ihm in den Hochzeitssaal einzugehen; denn sie rufen hernach kläglich: „Herr, Herr, tue uns auf!“ - Wir dürfen also bei den törichten Jungfrauen nicht an Heuchler oder absichtlich Scheinheilige denken. Dies wird bestätigt durch die Angabe im Gleichnis, dass die törichten Jungfrauen brennende Lampen hatten. Wie könnten sie sonst beim Aufwachen rufen: „Unsere Lampen erlöschen!“? Eine Lampe, die am Erlöschen ist, hat zuvor gebrannt und geleuchtet, hat also auch Öl gehabt. Diese Tatsache ist sehr zu beachten. Es ist nicht so, wie manchmal gesagt wird, dass die törichten Jungfrauen überhaupt kein Öl gehabt hätten. Nein, sie brannten Öl in ihren Lampen. Ihre Lichter brannten beim Auszug wie die der klugen Jungfrauen. - So dürfen wir also auch nicht an solche Leute denken, die man Form- oder Namenschristen nennt, die nur äußerlich mitlaufen, nur etwas christlichen Kultus mitmachen. Es handelt sich hier nicht um tote Kirchenbesucher, denen ihr anerzogenes Christentum nur eine religiöse Verbrämung ihres Weltlebens bedeutet. Nein, es sind Leute, die zum mindesten eine christliche Überzeugung und Gesinnung haben, auch einen christlichen Wandel führen; Leute, denen es mit ihrem Christentum ernst ist und die um dessentwillen etwas verleugnen und erdulden können; Leute, die in den Himmel kommen wollen.

Aber nun kommt der kritische Punkt. Die törichten Jungfrauen haben wohl Öl in den Lampen, aber nicht in den Gefäßen. Hier liegt unseres Erachtens das wesentliche Merkmal. Lampen und Gefäß, worin unterscheiden sich diese beiden? Die klugen Jungfrauen haben beides, die törichten nur das eine. Sollten nicht die Lampen mit ihrem Licht ein Sinnbild der christlichen Erkenntnis sein, während wir in den gefüllten Gefäßen ein Sinnbild des inneren Lebens mit Christo in Gott erkennen dürfen? - Ein wahres Gotteskind hat sowohl die Erleuchtung des Geistes,

als auch das Leben und die Kraft des Geistes, die Gotteserkenntnis und die Gottesgemeinschaft. Die törichten Jungfrauen hatten nur die Lampe, also nur die Erkenntnis. Der Apostel Paulus sagt: „Wir haben alle das Wissen.“ Im Wissen und darum auch im Reden und in allem, was nach außen hin sich kundgibt, ist also kein Unterschied. So war es bei den zehn Jungfrauen; so ist es in den Kreisen der Gläubigen. Den törichten Jungfrauen fehlten aber die mit Öl gefüllten Gefäße. Sie stellten also solche Christen dar, die wohl einen Kopfglauben, aber nicht den lebendigen Herzensglauben haben. Sie haben die Wahrheit des Reiches Gottes wohl erkannt, aber nicht erfasst. Sie haben sich äußerlich der Gemeinschaft der Kinder Gottes angeschlossen, sind aber innerlich nicht in die Gemeinschaft Gottes eingegangen. Sie reden die Sprache Kanaans; aber sie haben nicht von dem „verborgenen Manna“ gegessen. Es sind solche, von denen Jesus sagt: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: ‘Herr, Herr’ ins Himmelreich kommen.“

Der Mangel an Öl bei den törichten Jungfrauen wird erst dadurch offenbar, dass der Bräutigam so lange verzieht. Zuvor hatten sie brennende Lampen. Wäre der Bräutigam gleich gekommen, so wären sie nicht zuschanden geworden. Nur für den langen Verzug reichte ihr Öl nicht aus. - Dieser Tatbestand im Gleichnis führt uns auf einen weiteren Gedanken. Wir haben es bei den törichten Jungfrauen nicht nur mit Leuten von christlicher Überzeugung oder Kopfglauben zu tun. Wir müssen vielmehr auch an solche denken, die ein gewisses Maß von göttlichem Leben empfangen haben, ein Maß, das unter normalen Verhältnissen ausreicht, aber in Ausnahmefällen, in Zeiten der Not, der Trübsale und Verfolgungen versagt.

Wir dürfen dabei an die Auslegung denken, die der Herr selbst dem aufgegangenen Samen im steinigen Boden gibt. „Das aber auf das Steinige gesät ist, das ist, wenn jemand das Wort hört und dasselbige alsbald aufnimmt mit Freuden; aber er hat nicht Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des

Wortes willen, so ärgert er sich bald“ (Matth. 13,20.21). – Es sei hierbei an die Erfahrungen erinnert, die wir in den gerade hinter uns liegenden Kriegs- und Revolutionsjahren gemacht haben und noch machen, dass leider gar manche, die sich jahrelang zu den Gläubigen gehalten und den Namen des Herrn bekannt haben, in den großen Nöten des Krieges oder auch in den außerordentlichen Versuchungen des Lebens nicht standgehalten haben. Es war etwas inneres Leben da; aber es war nicht stark genug, nicht tief gewurzelt. Das Öl hat nicht ausgereicht, die Lampe ist erloschen. Dies wird in den schrecklichen Zeiten der Endgerichte noch viel mehr der Fall sein. Da wird es zu einer großen Sichtung und Scheidung in den Kreisen der Gläubigen kommen. Alles, was nicht fest gegründet ist, wird mitgerissen werden. Welch ernste Warnung!

Vielleicht dürfen wir den Kernpunkt der Sache noch etwas anders ausdrücken. - Wo volle Gefäße sind, wo Vorrat sich findet, da ist Fleiß angewendet worden, da hat man die Zeit ausgekauft, Eifer und Treue bewiesen, da hat ein Sammeln und ein Wachsen stattgefunden, ein „unter sich wurzeln und über sich Frucht tragen“. So war dann ausreichend Licht und Kraft da; es kam zur Bewährung, und ihr folgte der Lohn. - Wo aber die gefüllten Gefäße fehlen und auch die Lampen schließlich erlöschen, da ist seit Jahren das Gegenteil der Fall gewesen: Trägheit, Saumseligkeit, Untreue, Lauheit und Halbheit, irdischer Sinn, fleischliche Lust und dergl. Man nährte sich nicht genügend aus Gottes Wort, das doch Geist und Leben ist; das Gebetsleben war armselig, die Liebe kümmerlich, der Dienst eifer gering. Es ging innerlich rückwärts. Wer aber zurückgeht, kann nicht ans Ziel kommen: wo es immer abnimmt, da geht es schließlich aus. –

Wollen wir zu den klugen Jungfrauen gehören, mit dem Herrn in den Hochzeitssaal gehen, dann gilt es, Fleiß zu tun (Hebr. 4,11; 2. Petr.1,5.10), Treue zu beweisen (Matth. 25,21), der Heiligung nachzujagen (Hebr. 12,14; 1. Thess. 5,23), zu wachsen an ihm, dem

Haupt, in allen Stücken (Eph. 4,15; 2. Petr. 3,18), in ihm gewurzelt und gegründet zu sein (Kol. 2,6.7).

„Ich kenne euch nicht!“ Mit diesen Worten weist der Bräutigam die törichten Brautjungfern ab. Die Tür bleibt vor ihnen verschlossen; sie kommen nicht in den Hochzeitssaal. Welch furchtbare, niederschmetternde Enttäuschung! Welch unheilvolles Versäumnis! - Hier helfen keine falschen Trostgründe, mit denen man leider oft den Ernst der Sache abzuschwächen sucht. Schon die verschlossene Tür redet eine erschreckende Sprache. Vollends vernichtend aber ist das Wort aus dem Munde des Herrn: „Ich kenne euch nicht!“ Sein Urteil lautet also: Ihr gehört nicht zu mir und den Meinen! - Das kann nicht nur eine zeitweilige Trennung sein, der trotzdem eine spätere Vereinigung folgen könnte. Nein, dies Wort: „Ich kenne euch nicht“, schneidet für immer die Vereinigung mit dem Herrn ab. - Hier liegt der furchtbare Ernst dieses Gleichnisses. Ist die Entscheidung einmal gefallen, dann ist keine Änderung mehr möglich. Ausgeschlossen für immer! - Darum gilt es, die noch vorhandene Gnadenzeit auszukufen.

Auch die Zahl der törichten Jungfrauen wollen wir nicht unbeachtet lassen. Wären es nur eine oder zwei, die als unecht erfunden und von der Hochzeit ausgeschlossen würden, so könnte man sich leichter darüber wegsetzen. Aber es sind ihrer fünf, also die Hälfte! Das gibt zu denken! Es handelt sich nicht um wenige Ausnahmen, sondern um einen großen Teil derjenigen, die sich zum Volke Gottes halten. Und wenn wir die oben angeführten und näher beleuchteten Merkmale der törichten Jungfrauen recht beachten, so werden wir uns über ihre Zahl nicht wundern. Die Zahl der sogenannten Gläubigen, deren Christentum entweder nur in christlicher Erkenntnis und Lebensweise besteht, oder aber deren inneres Leben schwach und krank ist, ist wahrlich nicht klein. Es ist sehr vonnöten, auf diesen tiefen und verhängnisvollen Schaden immer wieder ernstlich hinzuweisen.

Schlussbemerkungen

Welche Folgerungen sollen wir nun aus dem rechten Verständnis dieses bedeutsamen Gleichnisses ziehen? - Durch den tief in uns sitzenden Richtgeist sind wir in Gefahr, immer zuerst an andere zu denken, wenn irgendein Maßstab zur Beurteilung angelegt wird. Es wäre aber sehr verkehrt, wenn wir uns nun im Kreise unserer Gemeinschaft danach umsehen wollten, welche Brüder und Schwestern wohl zu den klugen und welche zu den törichten Jungfrauen gehören werden.

Es wird viel besser sein, wenn wir mit uns selbst ins Gericht gehen. Wir wollen uns die Jünger zum Vorbild nehmen. Als der Herr ihnen sagte, einer unter ihnen werde ihn verraten, da fragte jeder: „Herr, bin ich es?“ Wenn selbst der Apostel Paulus für sich die Gefahr erkannte, anderen zu predigen und selbst verwerflich zu werden, wie viel größer wird diese Gefahr dann für uns sein! Darum denke keiner, dass es bei ihm ganz ausgeschlossen sei, jemals auf der Stufe der törichten Jungfrauen erfunden zu werden. Lasst uns vielmehr die Mahnung des Apostels befolgen: „Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben steht!“ Jetzt ist noch Gnadenzeit, jetzt ist noch Öl zu haben. Wir hören im Gleichnis, dass eine Zeit kommen wird, da man nicht mehr vom geistlichen Leben der anderen zehren kann, sondern jeder auf den eigenen Vorrat angewiesen ist.

Trachten wir darum beizeiten nach innerer Selbständigkeit, „stark zu werden durch den Geist am inwendigen Menschen“, nicht immer von anderen uns gängeln und tragen und schleppen zu lassen, sondern sichere Tritte zu tun, wahre Geistes- und Gottesmenschen zu werden, die heranwachsen zum vollen Mannesalter in Christo!

Ich kenn´ euch nicht!

Sie stehn und klopfen, flehn und rufen,
und keine Türe tut sich auf.
Indessen steigt auf blut´gen Stufen
der Antichrist zum Thron hinauf.
Und während drin beim Hochzeitsmahle
die Braut des Lammes selig sitzt,
da leuchtet´s auf im Wetterstrahle
wie wenn´s durch alle Himmel blitzt,
und Jesus ruft hinaus und spricht:
„Ich kenn´ euch nicht!“

Wie hab´ich euch so heiß geliebet,
bis hin zur Gottverlassenheit,
Ich stand auf meines Thrones Stufen
und sandte meine Knechte aus,
ich ließ euch laden, bitten, rufen,
ihr stießet mich und sie hinaus.
Ihr liebtet nie der Wahrheit Licht -
Ich kenn´ euch nicht!

Ihr nahtet euch mit euren Lippen,
ihr nanntet oft mich euren Herrn,
doch euer Herz ward nicht zur Krippen
für mich, den hellen Morgenstern.
Ihr schmücket eure Lampen eilig,
als meine große Stunde kam,
doch ach, mein Salböl rein und heilig,
im Krüglein niemand mit sich nahm.
Ihr alle, denen Öl gebricht:
Ich kenn´ euch nicht!

Ihr hieltet's mit der großen Menge,
der Kreuzespfad war euch zu schmal,
nun kommt ihr schrecklich ins Gedränge,
nun wartet eurer Angst und Qual.
Ihr folgtet blinden Blindenleitern
und truget nimmer meine Schmach,
nun muss ich euch wie sie zerscheitern
an meinem schrecklich großen Tag.
Nun wartet eurer das Gericht -
ich kenn' euch nicht!

Ihr lerntet nimmer mir gehorchen,
ihr naht mich nimmer bei euch auf;
die Lust der Welt, der Nahrung Sorgen,
sie wehrten euch den Glaubenslauf.
Ich wollt euch sammeln, wie die Henne,
nun kommen Tage trüb und schwer,
nun müsst ihr fliehn mein Angesicht! -
ich kenn' euch nicht!

Ich hab' gewarnt euch spät und frühe,
Propheten sandt' ich zu euch hin,
ihr machtet ihnen Schmerz und Mühe
mit eurem Welt- und Fleischessinn.
Ihr habt gewohnt in Babels Gassen,
habt mit gesündigt und gehurt,
und habt euch schnöd' betrügen lassen
um eure himmlische Geburt;
nun ist's die Reue, die euch sticht -
ich kenn' euch nicht!

In eurer Mitte sind, die sagen:
„Wir trieben Teufel durch dich aus,
wir haben Schlachten dir geschlagen,
wir brannten, eifernd um dein Haus.“
Ihr Heuchler, weg mit euren Lappen,
die nicht vor meinem Aug´ bestehn;
mit Heulen und mit Zähneklappen
sollt ihr von meinem Antlitz gehen.
Euch droht das schrecklichste Gericht -
ich kenn´ euch nicht!

O Jesu, nimm mich und durchrichte
mein Wesen bis zum tiefsten Grund,
den frommen Selbstbetrug vernichtend
das scharfe Schwert aus deinem Mund.
Bereite mich mit allen Frommen
auf deinen schrecklich großen Tag,
dass ich bei deinem nächsten Kommen
vor dir, o Herr, bestehen mag,
dass mich verschonet das Gericht:
„Ich kenn´ euch nicht!“

(Bernhard Kühn)

Eine Auslegung des Gleichnisses über die zehn Jungfrauen

von Karl Engler

Auszug aus dem Heft:

„Unter den Gleichnissen des Herrn ist wohl kaum ein zweites, für das unter den Kindern Gottes so lebhaftes Interesse vorhanden ist, wie für das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Es ist schon viel darüber geredet und geschrieben worden, und die Auslegungen sind sehr verschieden ausgefallen. Vielleicht gelingt es uns, dem Verständnis dieses wunderbaren und doch so schwierigen Gleichnisses etwas näher zu kommen, wenn wir als Schlüssel die zwei Fragen benutzen:

Wann wird es erfüllt?

Wer sind die Jungfrauen?“



Bibel- und Erholungsheim Hohegrete
57589 Pracht / Westerwald-Sieg